

# Großherzoglich Hessische Zeitung.

No. 87.

Darmstadt, Sonntag, den 28. März

1841.

## Deutsche Bundesstaaten.

Wien, 20. März. S. D. der Staatskanzler Fürst v. Metternich gekündigt, dem Vernehmen nach, mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit eine Reise nach seinem Schlosse Johannisberg am Rhein zu unternehmen und mehrere Wochen daselbst zuzubringen. Wie es heißt, werden um jene Zeit mehrere Staatsmänner daselbst auf Besuch erwartet, und man schließt daraus, daß wie früher in Königswart, so dieses Jahr auf Johannisberg diplomatische Besprechungen stattfinden werden. (M. Z.)

Berlin, 18. März. Als bei dem gestrigen Feste zur Erinnerung an die Stiftung der Landwehr der General v. Borstell das Wort ergriff, machte die Stelle seiner Rede an die Versammlung, wo er sagte: „Wir heißen Preußen, aber sind ein deutsches Volk; die Deutsche Einheit muß uns tief im Herzen liegen, — es leben unsere deutschen Brüder!“ einen begeisterten Eindruck.

Den 22. Gestern wurde zum erstenmal eine große Kirchenparade auf dem jetzt zu diesen Zwecken bestimmten, weiten, ein Dblongun bildenden Plage zwischen dem k. Schlosse und dem Lustgarten abgehalten. Zwischen den herrlichen Gebäuden, mit denen jetzt das Museum ein prachtvolles architektonisches Ganzes bildet, nahmen sich die starken Abtheilungen der schönen Gardetruppen, die hier defilirten, vortreflich aus. Sr. Maj. erschienen an diesem Tage in großer Heiterkeit und im erwünschtesten Wohlsein. Der Großherzog von Mecklenburg und der Prinz Emil von Hessen und bei Rhein befanden sich außer unserm Prinzen in der Nähe des Königs. (Hamb. Cor.)

München, 24. März. Die Allg. Ztg. sagt: Der von dem Moniteur am 15. d. gegebenen Nachricht (s. Nr. 77 d. Gr. Hess. Ztg.) können wir mit der aus ganz verlässiger Quelle kommenden Versicherung begegnen, daß eine Absetzung eines bayerischen Gendarmenofficiers weder in der Pfalz, noch sonst irgendwo in Baiern stattgefunden.

Uebersorgen findet im königl. Hoftheater eine Gedächtnisfeier für G. P. H. statt, bestehend in einem Gesang (mit lebenden Bildern) von Eduard v. Schenk. Bei der schmerzlichen Trauer um den Verlust des Künstlers, dessen Wirken noch bei allen in festem Andenken steht, und bei der Verehrung für den geistvollen Dichter, der diese Gefühle hier ausspricht, kann eine lebhaftere Theilnahme nicht fehlen, um so weniger, da ein Theil der Einnahme zu dem Denkstein bestimmt ist, der dem Verstorbenen auf seinem Grabe zu Mühlau bei Jambreck errichtet werden soll. (Allg. Ztg.)

Mannheim, 27. März. Gestern ward der von unserm Gemeinderathe gefasste Beschluß, den Bau einer Neckarbrücke betreffend, dem kleinen Bürgerausschusse vorgelegt. Von den anwesenden 19 Mitgliedern erklärten sich Alle für eine Kettenbrücke, und 17 davon traten dem Gemeinderaths-Beschlusse, eine solche durch Hrn. Ingenieurhauptmann Wendelschädt ausführen zu lassen, unbedingt bei. Diese wichtige Angelegenheit wird ohne Verzögerung für den großen Bürgerausschuss vorbereitet, von dessen Abstimmung allein nun das große Unternehmen abhängt. (M. Z.)

## Frankreich.

Paris, 25. März. Gestern sprach namentlich Graf Molé in der Pärskammer. Er ist im Grunde gegen jede Befestigung von Paris, die durch nichts notwendig geworden sey, doch will er das Amendement der Commission als das geringere Uebel unterstützen. Graf Molé hatte vor der Sitzung eine 1 Stunde lange Unterredung mit dem Könige. Auch der Vicomte de Gaur und Hr. von Alten-Zhée sprachen gegen die Befestigung von

Paris. Letzterer, ein junger Pär, machte großes Aufsehen mit seiner geistreichen Rede gegen ein der Civilisation unserer Zeit so ganz widerstrebendes Project. Er nannte das Ministerium vom 1. März ein großkriegerisches (tapageur, karmmacher ic.) und ohnmächtiges. Ersterer, General de Gaur, zeigte mit großer Sachkenntniß, daß man in diesem Plane zu viel oder zu wenig thue. Er bekämpfte namentlich auch die unglückliche Idee, daß mit Paris Alles gethan sein solle und den Provinzen kein Antheil in der Vertheidigung des Landes zukomme. Er zeigte, daß gerade die Menschen, welche stets in den jetzigen Grenzen ersuchen wollten und beständig von Wiedereroberung der Rheingrenze sprächen, durch dieses Project, wie Hr. von Alten-Zhée richtig bemerkt, in der That die Grenze an die Seine zurücklegten. Graf Molé betrachtete die Sache aus dem höhern politischen Gesichtspuncte. Wir gedenken auf die Rede dieses wahren Staatsmannes zurückzukommen. Marschall Soult sagte, daß die Regierung jedes Amendement bekämpfe. Marschall Molitor und Gen. Pelet sprachen gleichfalls für das Project. — In der Deputirtenkammer wurde die Dauer des literarischen Eigenthums nach dem Tode des Autors nur auf 20 Jahre angeschlossen, nicht 50, wie der Bericht Comartine's wollte.

Telegraphische Depesche: Marseille, 24. März. Der Präfect der Rheinmündungen an den Herrn Minister des Innern. Anarchisten der niedrigen Klasse haben diese Nacht eine Bewegung verfaßt; wir waren auf unserer Hut. Zwölf bis fünfzehn Individuen, die meisten mit Waffen und Patronen versehen, sind verhaftet worden. Die Justiz untersucht. Alles ist vollkommen ruhig.

Die Deputirtenkammer beschäftigte sich dieser Tage mit der Prüfung von Petitionen, wovon nur eine Interesse darbot, die des Advocaten Brenson um Aufhebung der Salzsteuer, welche die unteren Volksklassen und den Ackerbau aufs empfindlichste drückt. Der Finanzminister antwortete, im gegenwärtigen Augenblicke, wo der Staat ungeheure Ausgaben zu bestreiten habe, könne von keiner Steuererminderung die Rede seyn; sobald die Möglichkeit derselben eintrete, werde mit der Salzsteuer der Anfang gemacht werden. Die Kammer ging zur Tagesordnung über. So zwingen alle Thiers und seine Anhänger durch die Kriegserüstungen und Festungsbauten die ärmeren Classen Frankreichs, das dringende Bedürfniß des Salzes fortan theurer zu bezahlen als in den Nachbarländern, und machen dessen Verwendung zum Ackerbau noch immer unmöglich. — Zwischen einem der Redacteure des Charivari und einem der Eigenthümer des Gerfaire sind Häßlichkeiten vorgefallen; dem Vernehmen nach wollte letzterer nicht auf eine Herausforderung eingehen, worauf ersterer sich, wie es scheint, seine Genugthuung selbst nehmen wollte. Der angeblich Geschlagene hat gegen den Hrn. Grégoire eine Klage bei der Staatsbehörde eingereicht, die wohl denselben Erfolg haben könnte, wie die von Emile de Girardin gegen Bergeron.

Das Journal des Debats schrieb dieser Tage: Hr. Vignon hat der Abgeordnetenkammer den Commissionsbericht über die Zusatzcredite für das gegenwärtige Jahr (1841), im Gesamtbetrage von 176 Millionen, ausstellen lassen. Der Bericht geht von der Lage der Finanzen im Allgemeinen aus. Von der Zeit vor 1833 her ist ein Anfall von 256,028,250 Fr. vorhanden. Derselbe wurde im Jahr 1840 um 183,165,551 Fr. vermehrt, was (mit dem Anfall des Jahres 1841) 546,058,896 Fr. beträgt. Dazu kommen der im Budget für 1842 vorausgesehene Anfall mit 154,754,000 Fr. und die 534 Millionen für außer-